

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 46

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

25. Seapoy-Regiment und die Kranken für genügend und bezog mit den übrigen Truppen ein Lager außerhalb der Stadt. Die ganze Artillerie war den Engländern in die Hände gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (Militärstrafgesetz.) Da die nationalrätliche Kommission zur Prüfung des Entwurfes des Militärstrafgesetzes dasselbe mit neuen Anträgen dem Bundesrath zur Prüfung überwies, soll über die neuen Anträge das Gutachten einer Sachkommission eingeholt werden. Die Sachkommission besteht aus: alt Bundesrath Eugen Borel in Bern, Prof. Dr. G. Hiltz in Bern, Nationalrath Pross in Solothurn, Staatsrathspräsident A. Cornaz in Neuenburg, Nationalrath Ed. Müller in Bern, Prof. Dr. A. Schneider in Zürich, Prof. Dr. K. Gretemer in Bern. — Bei der großen Zahl gewählter Juristen, welche die sogen. Sachkommission bilden, läßt sich erwarten, daß das künftige Elaborat den juristischen Anforderungen entsprechen werde.

— (Neu erschienene Reglemente und Ordnonanzen.)

- 1) Reglement über die Bedienung der 12-Centimeter-Mörser (deutsch).
- 2) Nomenklatur der 12-Centimeter-Ringgeschütze, 12-Centimeter-Mörser und 12-Centimeter-Munitionstransportwagen (deutsch).
- 3) Traindienstreglement für die eidgenössische Armee (deutsch):
I. Ausrüstung der Dienstpferde;
II. Fahrskule.
- 4) Anleitung für Waffenunteroffiziere und Büchsenmacher, nebst Anhängen:
a. Anleitung für Cassionschefs;
b. Auszug aus der Instruktion betreffend das Reinigen der Gewehre;
c. Vorschrift für die Vornahme von Waffeninjektionen.

— (Militärliteratur.) Herr Oberst S. Bollinger hat soeben eine Arbeit im Verlag von Meyer & Zeller in Zürich veröffentlicht. Dieselbe ist betitelt: „Der Instruktor“, „Ein taktischer Führer durch die schweizerische Soldaten- und Kompagnieschule“. Eine Begleitung durch diese, für den Infanterieoffizier höchst wichtigen Vorschriften wird diesen sicher sehr willkommen sein. Der Herr Verfasser dürfte sich aber umso mehr berufen fühlen, eine solche zu geben, als er bekanntlich an der Redaktion der jetzt bestehenden Reglemente den wesentlichsten Antheil hatte. — Die Offiziere zum Ertheilen der Instruktion zu befähigen, ist der Hauptzweck der Arbeit. Nebenbei finden wir verschiedene Anregungen, welche zu weiterer Besprechung in der militärischen Presse führen dürften. Auf jeden Fall wollen wir es nicht unterlassen, das schön ausgestattete Büchlein den Infanterieoffizieren zum Studium zu empfehlen. Der Preis desselben ist sehr billig auf Fr. 1. 20 festgesetzt.

— (Ein Distanzritt der Artillerie-Aspiranten von Zürich nach Basel und zurück) hat am 7. und 8. November unter Führung des Herrn Artilleriemajors Wigter stattgefunden. Die in diesen zwei Tagen zurückgelegte Strecke beträgt zirka 200 Kilometer. Aufbruch von Zürich Sonntags (den 7.) in der Frühe 5 Uhr. Es wurde die Straße auf dem linken Rheinufer eingeschlagen, in Laufenburg zwei Stunden Rast gemacht und die Pferde gefüttert. Ankunft in Basel 5 Uhr Nachm. Am Montag wurde 6 1/2 Uhr Vormittags aufgebrochen; der Weg wurde über Frid und den Böhberg genommen. Die Strecke den Böhberg hinunter wurde von den Reitern zu Fuß zurückgelegt. In Brugg wurde zirka 2 1/2 Stunden gerastet und die Pferde gefüttert. Ankunft in Zürich 7 1/4 Uhr Abends. Am dem Distanzritt hatten sich betheiligt: 4 Truppenoffiziere, 1 Pferdearzt, 28 Aspiranten und 2 Pferdewärter. Am ersten Tage mußte ein Pferd, welches hufschmerz war, von Brugg, ein anderes aus dem gleichen Grunde von Basel zurückgeschickt werden. Das übrige Pferdmaterial kam in gutem Zustand in Zürich an. In Anbetracht, daß die Aspiranten auf gewöhnlichen Regiepferden bestritten waren, kann die Leistung als eine sehr bedeutende bezeichnet werden.

— (Vier Offiziersbildungsschulen in Zürich) finden auch dieses Jahr wieder zu gleicher Zeit statt und zwar: 1) die der Infanterie der VI. Division 38 Aspiranten; 2) die der Dragoner und Gilden 24 Aspiranten; 3) die der Artillerie 53 und die des Genies 12 Aspiranten.

— (Velociped.) Herr Mischele aus Zürich umfuhr den ganzen Zürichsee auf dem Bicycle in 2 Stunden, 57 Minuten und 8 Sekunden. Die Distanz betrug 65 Kilometer. — Wir lieben das neue Transportmittel, welches uns die Pferde oft erspart, zwar nicht; doch da es einmal erfunden ist und, wie obiges Beispiel zeigt, in Bezug auf Schnelligkeit Bedeutendes zu leisten vermag, daher bei Beförderung von Berichten, Befehlen u. s. w. gute Dienste leisten kann, so wäre zu wünschen, daß die eidgenössische Kriegsverwaltung einige dieser Vehikel anschaffen möchte, die dann bei den Truppenübungen der VI. und VII. Division 1887 erprobt werden könnten.

— (Militärwetrennen.) Der obergerauische Offiziersverein hat in Rangenthal beschlossen, ein im nächsten Frühling in Rangenthal abzuhaltendes schweizerisches Militärwetrennen sowohl materiell als finanziell zu unterstützen. Die Anregung ging von Herrn Kavalleriemajor Gugelmann aus. Im sogenannten „Hard“ bietet sich ein Rennplatz, wie er kaum günstiger gefunden werden könnte.

— (Ein Vorschlag für Truppenverpflegung.) In den „Blättern des Obwaldner Bauernvereins“ wird die Anregung gemacht, den Käse als billige und nahrhafte Speise bei unserer Armee einzuführen. Es ist dieses nicht das erste Mal, daß ein solcher Vorschlag gemacht wird und es ist zu bedauern, daß die Anregung bisher so wenig Anklang gefunden hat. In Bezug auf Nationalökonomie, sowie in Bezug auf Verpflegung der Truppen dürfte die Anregung (welche heute nicht zum ersten Mal in diesem Blatt befürwortet wird) alle Aufmerksamkeit verdienen. Selber haben früher in den zunächst theilhaftigen Kreisen unsere Bestrebungen wenig Beachtung gefunden.

— (Versicherung von Militäreffekten.) Dem St. Galler „Stadtanzeiger“ wird berichtet, daß die Feuerversicherungsgesellschaft „Phönix“ sich weigerte, einem Wehrmann, dem das Haus samt Mobiliar verbrannte, den Betrag der versicherten Militäreffekten zu zahlen, weil der Bund dieselben unentgeltlich ersetze. Die Sache kam vor die Gerichtskommission, welche die Affektur schützte mit der Begründung, dem Versicherten sei ein wirklicher Schaden nicht entstanden, da der Bund ihm die verbrannten Effekten ersetze. Wenn nur die Hälfte unserer Wehrmänner ihre Ausrüstung versichert hat, so macht dies eine Affektursumme von vielleicht 15 Millionen Franken, für welche die verschiedenen Gesellschaften Jahr aus Jahr ein eine ganz respectable Summe einnehmen, ohne aber bei einem Brandfalle den versicherten Betrag zahlen zu müssen. Wir glauben, dieser Gegenstand sei wichtig und bedeutend genug, damit unser Militärdepartement die Sache ein für alle Mal gesetzlich regulire und eventuell eine unnütze Ausgabe — vielleicht mehr als 20,000 Franken — unserem Militär alljährlich erspare.

A u s l a n d.

Deutschland. (Eine Erinnerung an General v. R. v. Wichmann), Kommandanten des 6. Armeekorps. Bekanntlich wurde der kürzlich verstorbene General v. Wichmann 1866 als Kommandeur des 2. Schlesischen Dragonerregiments in der berühmten Affaire bei Nachod verwundet. Dem Muth, der Entschlossenheit und der Umsicht zweier seiner Dragoner hatte sich Wichmann damals zu danken, daß er aus den feindlichen Schaaeren wieder herausgehauen wurde. Ueber diese denkwürdige Begebenheit berichtet man der „Nat.-Ztg.“ folgendes: „v. Wichmann hatte sein Pferd verloren, war verwundet und wurde von einem Trupp feindlicher Reiter eingeschlossen und als Gefangener fortgeführt. Als dies der Befreite August Hippe und noch ein Dragoner sahen, sprengten dieselben zur Befreiung ihres Kommandeurs kühn in den Haufen hinein, machten mehrere Feisterer kampfunfähig und schafften v. Wichmann Luft. Hippe drängte sein Pferd bis dicht an ihn heran, daß er den Stiegs-

bügel erfassen konnte, und brachte ihn so unter beständiger Vertheidigung gegen die nachdrängenden Reiter ein Stück aus dem Gefecht, worauf er ihm sein eigenes Pferd überließ. August Hippe ist längere Jahre in Schweidnitz Polizeisergeant gewesen und lebt als Fuhrwerksbesitzer noch dort. Er hat viele anerkennende Schriftstücke des Verstorbenen aufzuweisen, und so oft derselbe in den letzten Jahren nach Schweidnitz zur Inspektion der dortigen Garnison kam, ließ er es sich nie nehmen, jedesmal Herrn Hippe, seinen Reiter aus dringender Gefahr, persönlich in seiner Behausung aufzusuchen und ihn und seine Familie in angemessener Weise auszuzeichnen.

Oesterreich. (Die Befestigungen von Pola) werden mit aller Anstrengung zu Ende geführt. Die Höhen, welche den Kriegshafen Oesterreichs beherrschen, sind mit 28 Werken gekrönt. Die neuesten Forts tragen Gruson'sche Panzerthürme, in welchen sich 28-Centimeter-Geschütze befinden.

Frankreich. (Die Kredite für Rüstungen), welche der Kriegsminister verlangt, betragen nach „La France Militaire“ vom 26. Oktober 400 Millionen Franken. — Das genannte Blatt sagt: „Obgleich diese Summe enorm ist, zweifeln wir nicht, daß sie mit hochgehobener Hand vom Parlament bewilligt wird. Bei der gegenwärtigen Lage Europas müssen vor den Interessen der Nationalvertheidigung alle andern zurücktreten. „Sein oder Nichtsein“, dieses ist die Frage, welche unsern Deputirten, Senatoren und unserer Regierung vorgelegt wird. — Hoffen wir, daß sie ihr die einzig angemessene Lösung geben werden, in Anbetracht, daß es besser ist, 400 Millionen auszugeben, als Frankreich einer neuen Invasion auszusetzen, von Neuem zu sehen, daß unser Land entvölkert wird und dem Sieger ein zweites Mal 5 Milliarden Kriegsschuldung zu bezahlen. Vergessen wir nicht, daß im Jahr der Gnade 1886 das europäische Gleichgewicht auf der Spitze einer Nadel ruht.“ — Diese Worte dürften auch bei unsern Landesvätern einige Beachtung verdienen.

— (Die Befestigungsanlagen von Velfort), welche in den letzten Jahren durch Erbauung von vorgeschobenen Forts in einer Entfernung von etwa 10 Kilometer um die Kernfestung herum den zeitgemäßen Anforderungen angepaßt worden sind, scheinen dem Vertheidigungsausschuß noch nicht zu genügen. Seit Kurzem arbeiten zahlreiche Trupps von Arbeitern und Soldaten an den beiden Forts „Justice“ und „Dessert“, letzteres das alte Fort Bellevue, welche eine erhebliche Verbesserung erfahren sollen. Zunächst handelte es sich darum, beim Fort Justice den Zugang an der Ostseite zu verlegen, von wo aus eine Annäherung auf dem flachen Hange des Hügels möglich ist; an dieser Stelle hat man bedeutende Erdwälle aufgeführt, so daß man nur auf der großen Heerstraße an das Fort gelangen kann. Die Vergrößerung des Forts Dessert wird sich gegen Norden erstrecken und in der Vervollständigung der Erdwerke bestehen, was gegen größere Maueranlagen in beiden Forts nicht zur Ausführung gelangen werden.

— (Die Zahl der für Militär-Verdienste mit der Ehrenlegion decorirten Damen) beträgt diesmal 11 und zwar befinden sich darunter 8 barmherzige Schwestern, dann Fräulein Juliette Dobu, welche 1870 als Telegraphistin durch Abschneiden der Drähte eine Abtheilung französischer Truppen rettete, die Marktenderin Therese Jarrethout und Frau Frary-Groß, Directrice der Ambulanz im Pariser Hotel de Ville.

— (Das Verbot von deutschem Bier im Militärcercle von Paris) hat auch in Frankreich Aufsehen erregt. — Der „Progrès militaire“ sagt: „Sollen die Liebhaber von Straßburger- und Wiener-Bier kein solches mehr trinken? Folgerichtig wird man im Cercle den Offizieren in Zukunft weder Marfala, noch Cyperwein, Nadera, weder holländischen Curaçao, noch Vermuth di Torino, noch Pale Ale verabreichen dürfen, es wäre denn constatirt, daß diese Getränke in Frankreich fabricirt worden, d. h. gefälscht seien.“ Die genannte Militär-Zeitung schließt mit den Worten: „Seien wir Patrioten, aber machen wir nicht, daß man über uns lacht!“

— (Eine Stiftung.) Der Eigenthümer der Grands Magasins du Louvre, Kommandant Hertot, widmet drei Mil-

lionen der Gründung einer Waisenanstalt für Soldatenkinder und bereitet eine andere großartige Stiftung vor: ein Greifens Asyl für alte Militärs.

Großbritannien. (Auf Versuche mit Schußwaffen) sind nach einem soeben veröffentlichten offiziellen Bericht von der englischen Regierung in den Jahren 1877—1886 227,797 Lfr. verwendet worden, und zwar kosteten die Versuche mit Kanonen 218,126 Lfr. und die mit Handwaffen 9671 Lfr. Der Bericht enthält auch eine Liste der an Erfinder gezahlten Belohnungen. Nordensfeldt erhielt beispielsweise 10,000 Lfr. für Herstellung passender Munition für seine einzöllige Kanone, R. S. Frazer 5000 Lfr. für Verbesserungen in der Geschützfabrikation, der Geißliche F. Baskforth 2000 Lfr. für seine mathematischen Arbeiten im Gebiete der Ballistik.

Italien. (Eine Vermehrung der Kavallerie und Artillerie) ist von dem allgemeinen Militärcomité beantragt worden und zwar sollen 2 neue Reiterregimenter zu 6 Schwadronen gebildet und die sämmtlichen Artillerieregimenter um je 2 Batterien vermehrt werden.

Rußland. (Die Stärke der Armee) betrug Anfang dieses Jahres 30,889 Offiziere und 793,908 Mann. Die Anhebung lieferte 224,000 Rekruten. Die Reserve zählte letztes Jahr 1,516,914 Mann; die Landwehr 2,090,000 Mann.

Bulgarien. (Die russischen Wühlereien) in der bulgarischen Armee haben ihre Früchte getragen. Ein Korrespondent der „R. Z.“ schreibt: „Leider muß gemeldet werden, daß die Armee bis in ihre Grundfesten erschüttert ist, kein Mensch traut dem andern mehr, weder die Offiziere den Soldaten, noch die Soldaten den Offizieren, noch Offiziere untereinander, vielfach gewiß mit Unrecht, häufig mit Recht. In dieser Beziehung ist der russische Triumph nahezu vollkommen; die kleine tapfere Armee, deren Leistungen in den Märschen und Gefechten des serbisch-bulgarischen Krieges sich Europas Anerkennung errangen, deren junge Offiziere sich beschäftigt zeigten, erfolgreich Stellen zu bekleiden, die in der ganzen Welt den Graubärten vorbehalten sind, diese kleine tapfere Armee krankt heute so tief an innern Leiden, daß jede schnellige Thätigkeit gelähmt wird. Die in jeder Kompagnie befindlichen Leute des höhern Strumski Post, die strafenversehten und bestraften Offiziere, die als verdächtig bekannten Offiziere, endlich hin- und herreisende Offiziere, welche in den Verrath von Sofia verwickelt waren und jetzt theils verabschiedet, theils der Reserve überwiesen sind, Mänke und Meid unter den höhern Offizieren, Furcht vor Rußlands Rache, — das alles sind ernste Uebel.“

— (Die Freigebung der Räubersführer der Militärverchwörung) ist in Folge einer Note oder eines Ultimatus des Gesandten des russischen Zars, des Generals Kaulbars erfolgt. Die Herren Grunew, Wendrow und die übrigen Verchwörerbande befinden sich daher wieder auf freiem Fuß! Es fehlt nur noch, um das Unglaubliche auf das Höchste zu treiben, daß die Herren Grunew und Wendrow, die eibbrüchig ihren Kriegsherrn überfallen haben, zur Belohnung ihres Verrathes statt den wohlverdienten Galgen, russische Dekorationen erhalten. Wer weiß, vielleicht werden sie noch mit Beförderung in die russische Garde übernommen, oder gar zu der Stelle von General-Adjutanten des Zars ernannt.

Zur Kenntnißnahme.

Bei uns sind nachstehende größere Artikel eingegangen und werden, sobald es der Raum gestattet, erscheinen:

1. Das Grenzerreglement der schweizerischen Infanterie.
2. Einiges über die Avancementsverhältnisse der Instruktoren.
3. Die neue Felddienst-Ordnung des deutschen Heeres.
4. Die Wehrkraft Oesterreich-Ungarns.
5. Das neue Grenzer-Reglement der deutschen Kavallerie.
6. Der Ueberfall von Fontenoi an der Mosel.
7. Bericht aus dem deutschen Reich.

Sürich, am 12. November 1886.

Die Redaktion.